BDKJ Bund der Deutschen Katholischen Jugend Diözese Eichstätt

- Aufbruchsstimmung -

Wir wollen´s wissen!

Ergebnisse zur Umfrage des BDKJ Eichstätt 2021

katholisch.
politisch.
aktiv.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 3
Durchführung der Umfrage 4
Auswertung 5
- Frage 1: Wie kann man Menschen neu für die Kirche begeistern? 6
- Frage 2: Wo hat Kirche Sie enttäuscht? 7
- Frage 3: Warum gehen Sie in die Kirche? 8
- Frage 4: Was braucht Kirche vor Ort? 9
- Frage 5: Wo sehen Sie die Kirche in 10 Jahren? 10

Wie geht es weiter? 11
Danksagungen 12
Anhang 13

Vorwort

Der Synodale Weg, Maria 2.0 und Maria 1.0 sind nur einige Beispiele für die vielen Diskussionen in letzter Zeit, die uns vor allem eines gezeigt haben: Die Kirche in Deutschland ist in Aufruhr. Während manchen die Reformen nicht früh genug kommen können, wollen andere verhindern, dass die Kirche dadurch ihr Profil verliert.

Wir wissen noch nicht, in welche Richtung es gehen wird, aber es ist klar, dass Kirche aufbrechen muss. Diese Aufbruchsstimmung ist auch an unserem Bistum nicht vorübergegangen. Die Instandsetzung des Strategieprozesses Anfang 2020 hat das besonders deutlich gezeigt. Uns vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) in Eichstätt war schnell klar, dass wir uns dieser Aufbruchsstimmung anschließen müssen und wollen.

Konkret wurde das in einer Umfrage, die wir im gesamten Bistum durchführten. Nach einem halben Jahr Arbeit freuen wir uns sehr, die Ergebnisse der Umfrage präsentieren zu können.

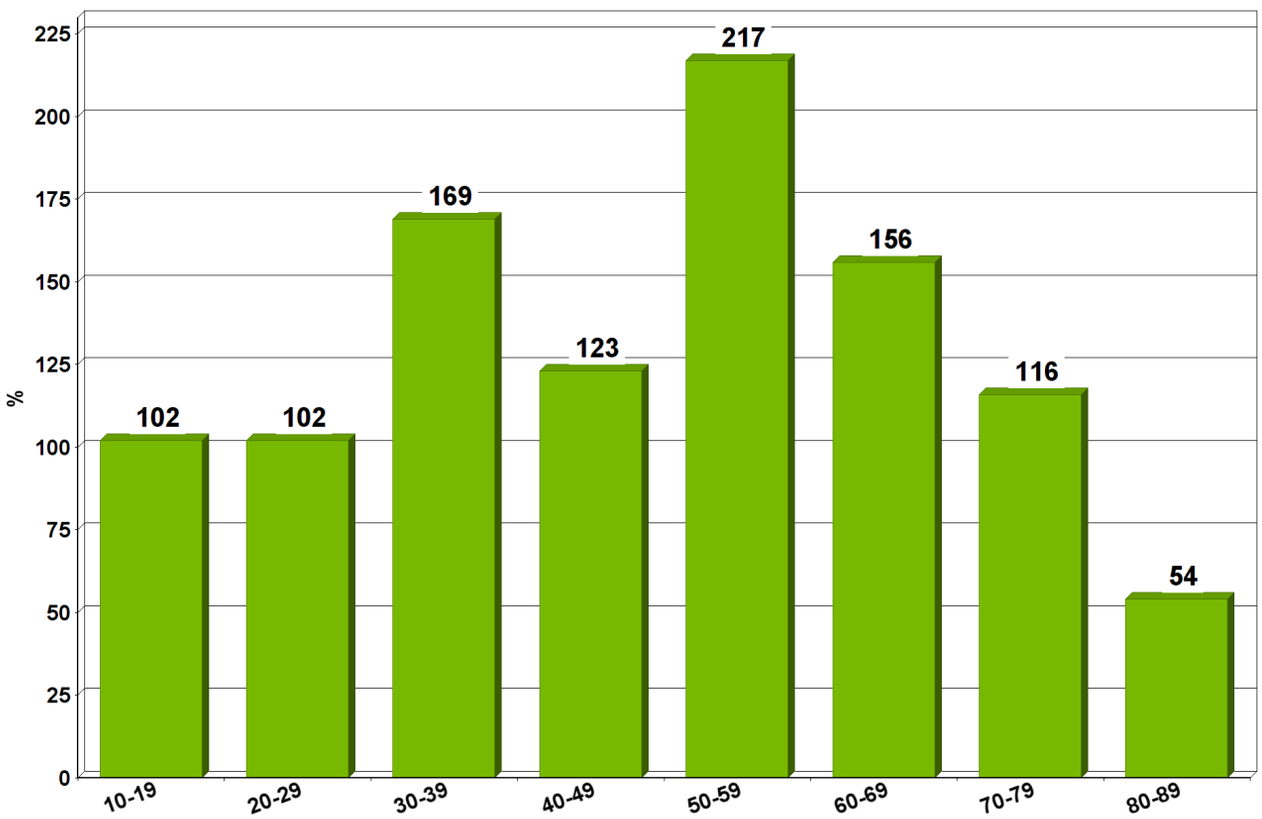
Durchführung der Umfrage

Als Anfang Februar 2021 die Meldungen über den Strategieprozess des Bistums Eichstätt veröffentlicht worden, sorgte das in Jugendverbände für viele offene Fragen. So folgte auf die Diskussionen in den einzelnen Jugendverbänden eine große Aussprache im Dachverband BDKJ auf dessen Diözesanversammlung im Frühjahr 2021. In der Diskussion wurde schnell klar, dass die offiziellen Beteiligungsmöglichkeiten viel zu wenig und intransparent gestaltet waren. Gleichzeitig wollten wir uns aber auch konstruktiv in den Prozess mit einbringen.

So gründete sich der Arbeitskreis Aufbruchsstimmung, dessen Ziel es vorrangig war eine Umfrage für alle Katholik*innen im Bistum Eichstätt zu erstellen. Ihre persönlichen Einschätzungen und Meinungen sollten so gesammelt werden.

Als Umfragezeitraum wurde die Woche um Fronleichnam 2021 festgelegt. Um die Umfrage möglichst breit zu streuen erhielten alle Pastoralräume vorgedruckte Umfragebögen sowie Begleitmaterialien. Außerdem wurde die Umfrage auch digital angeboten. Hier erfolgte die Werbung über die Homepages und Social-Media-Kanäle des Bistums und des BDKJ aber auch über regionale Zeitungen.

Insgesamt kamen 1009 Umfragen zurück: ca. 40% analog (welche wir anschließend in ein digitales Format übertragen haben) und 60% digital. Dabei war jede Altersgruppe gut vertreten.



Auswertung

Die Umfrage umfasste fünf Fragen:

1) Wie kann man Menschen neu für die Kirche begeistern?
2) Wo hat Kirche Sie enttäuscht?
3) Warum gehen Sie in die Kirche?
4) Was braucht Kirche vor Ort?
5) Wie sehen Sie die Kirche in 10 Jahren?

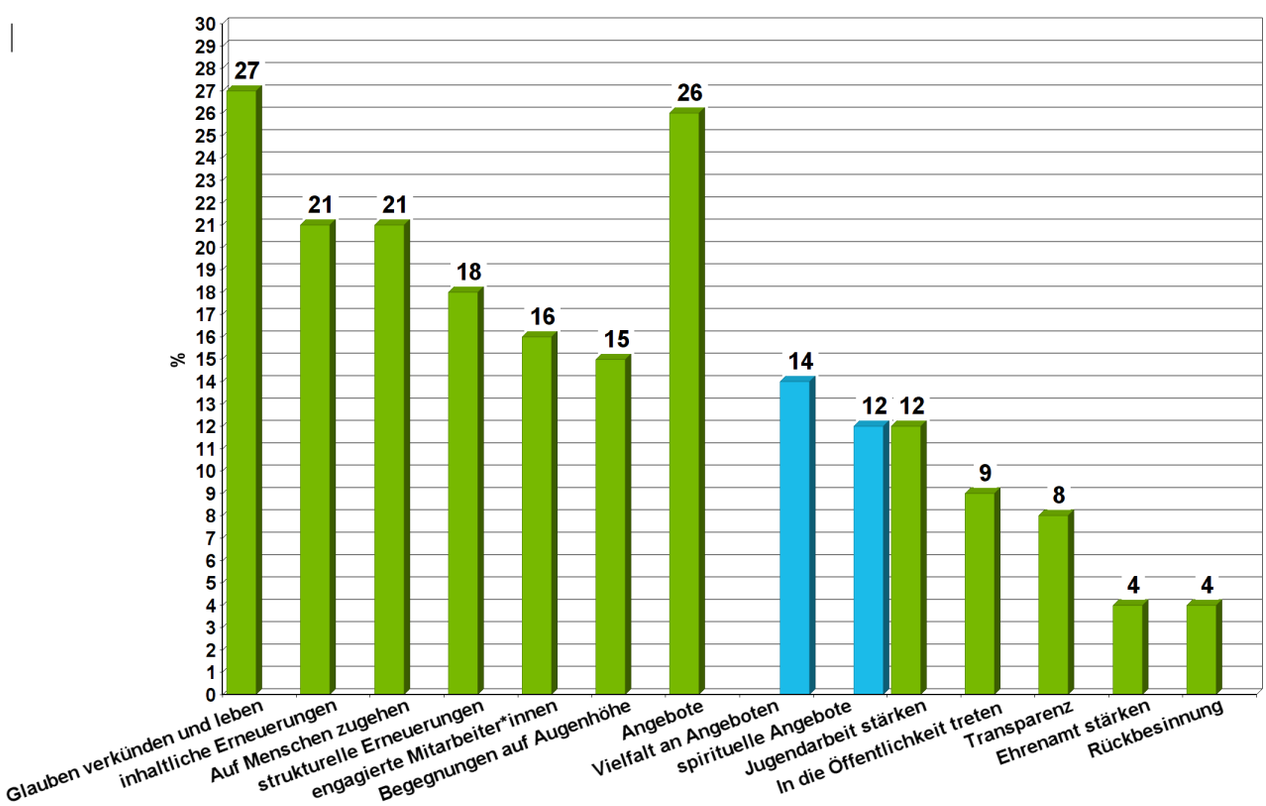
Uns war es wichtig, die gegebenen Antworten nicht zu interpretieren, sondern möglichst wahrheitsgemäß im Sinne der Verfasser*innen abzubilden. Es stellte sich heraus, dass sich die Antworten gut in einige Themenfelder einteilen lassen. Die Kernaussagen der teilweise sehr detaillierten Ausführungen haben wir mithilfe von Schlagworten geclustert und so eine Einteilung vorgenommen, die es erlaubt, quantitative Aussagen über die verschiedenen genannten Aspekte zu treffen.

Zu jeder Frage finden sich im Anhang zudem verschiedene Antworten, die direkt den Umfragen entnommen wurden.

Frage 1:

Wie kann man Menschen neu für die Kirche begeistern?

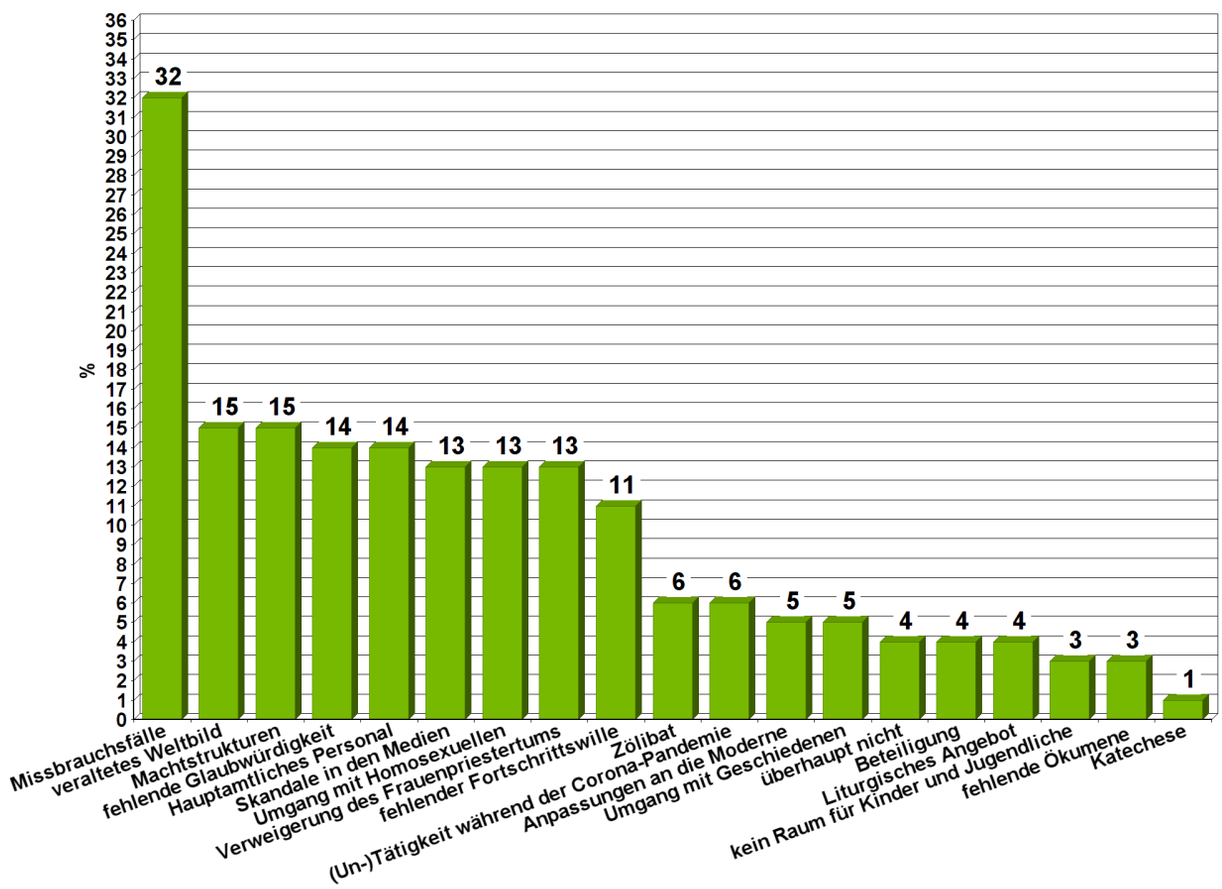
Wie die Antworten auf diese Frage zeigen, sehen viele Christ*innen nach wie vor das authentische Vorleben des Glaubens und die Verkündigung der frohen Botschaft als zentrale Punkte, wenn es darum geht, Menschen neu bzw. wieder für Kirche zu begeistern. Erneuerungen – sowohl auf inhaltlicher als auch auf struktureller Ebene – sind nach der Meinung vieler Befragten auch notwendig, um sich den Bedürfnissen der heutigen Gesellschaft anzupassen. Häufig genannt wurde außerdem, dass es wichtig sei, auf die Menschen aktiv zuzugehen und dabei stets auf Augenhöhe zu kommunizieren. Vor allem der Dialog zwischen Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen solle möglichst ausgeglichen umgesetzt werden. Das Anbieten von verschiedenen Angeboten könne ebenfalls die Begeisterung für die Kirche neu entfachen: Hierbei wurden explizit sowohl spirituelle Angebote wie neue Gottesdienstformate, aber auch verschiedene „weltlichere“ Angebote wie gemeinsame Ausflüge genannt. Gerade in der Stärkung der Jugendarbeit sehen viele Gläubige im Bistum eine Chance, um die Kirche auch für die jüngeren Generationen (wieder) attraktiver zu machen.



Frage 2:

Wo hat Kirche Sie enttäuscht?

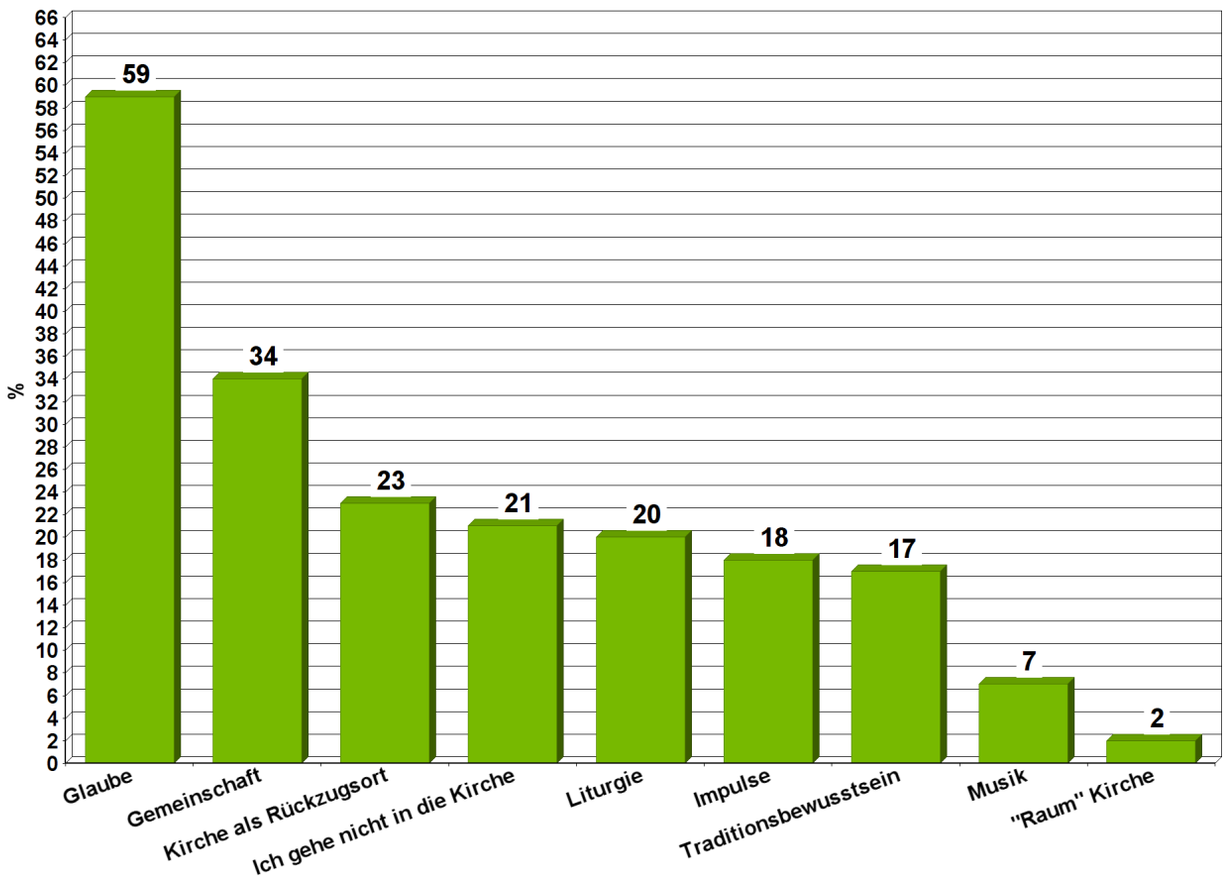
Es hat uns (leider) nicht überrascht, was bei dieser Frage am häufigsten zur Sprache kam: knapp ein Drittel erwähnt die (sexuellen) Missbrauchsfälle. Dabei kommt auch die Aufarbeitung der Missbrauchsfälle und die Intransparenz im Umgang mit dieser Thematik zur Sprache. Weiter wird das Weltbild der Kirche von 15% der Teilnehmenden als veraltet tituliert und ebenfalls zu 15% die hierarchischen Strukturen als Grund einer Enttäuschung erwähnt. Allgemein kommt häufig der Hinweis, man sei nicht von der Kirche enttäuscht, sondern von Personen innerhalb der Kirche. Dieses Bild wird bestätigt, da von 14% das Auftreten der Hauptamtlichen und deren fehlende Authentizität bemängelt wurde. Ganz allgemein werden die Skandale, mit denen die Kirche zu tun hatte, als Enttäuschung genannt, v.a. der Finanzskandal in Eichstätt. Einige äußern sich über den fehlenden Reformwillen und weisen dabei oft auf konkrete Beispiele hin: kein Frauenpriestertum, keine Segnung für Gleichgeschlechtliche Paare, Pflichtzölibat und die Nichtzulassung zur Eucharistie für Wiederverheiratet-Geschiedene. Dabei lässt sich insgesamt eine Spannung innerhalb der Kirche ablesen: Während einige vom Mangel solcher Reformen enttäuscht sind (11%), sind andere davon abgeschreckt, dass die Kirche versucht, sich dem Zeitgeist anzupassen (5%).



Frage 3:

Warum gehen Sie in die Kirche?

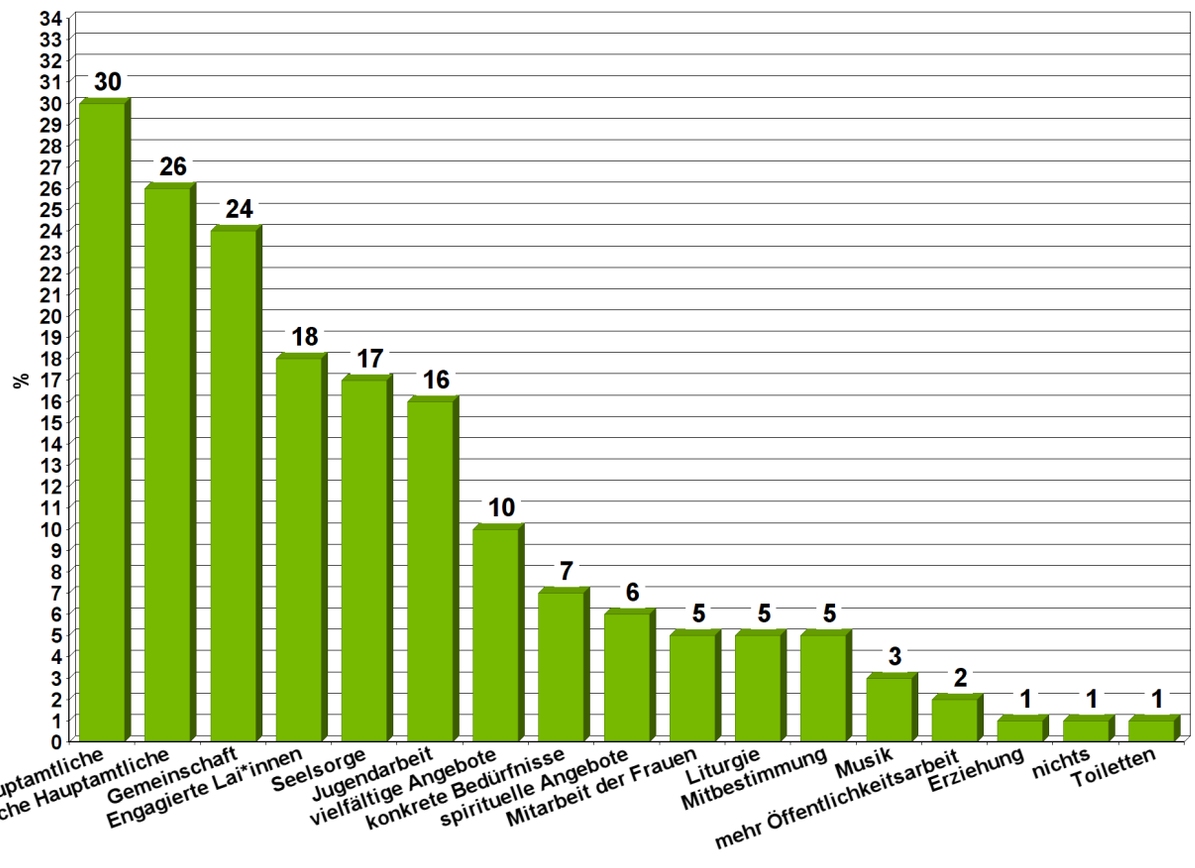
Annähernd 60% nennen ihren Glauben als Grund um in die Kirche zu gehen. Für über 30% spielt Gemeinschaft eine wichtige Rolle. Einerseits das gemeinsame Feiern, andererseits der freundschaftliche Austausch bei der Begegnung im kirchlichen Kontext. In der Umfrage wurde aber deutlich, dass es durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie zu Einschnitten in der Begegnung kommt. Neben dem Aspekt der Kirche als Ort der persönlichen Stille und Gotteserfahrung (23 %) gaben 21 % an, nicht in die Kirche zu gehen. Dies kann insofern positiv ausgelegt werden, dass die Umfrage auch weiter von der Kirche entfernte Katholik*innen erreicht hat und trotz der Entfernung dennoch eine Bindung zur Kirche besteht. Des Weiteren werden die liturgische Feier (20%) aber auch Impulse z.B. durch Predigen (18%) genannt. 17% der Menschen sind so ehrlich ihren Kirchgang vor allem mit einer Tradition oder einem Pflichtgefühl zu begründen. Einige Nennungen drehen sich um die Musik (7%) und das Erleben des Kirchen-Raumes.



Frage 4:

Was braucht Kirche vor Ort?

Gerade vor Ort wünscht man sich authentisch handelnde Hauptamtliche, die aktiv auf die Gemeindemitglieder zugehen. Zusammen mit engagierten Lai*innen sollen dann Veranstaltungen umgesetzt, konkrete Fragestellungen angegangen und einzelne Probleme gelöst werden können. Zudem ist es einem großen Teil der Befragten ein Anliegen, dass die Seelsorger*innen vor Ort genug Zeit haben, ihrer seelsorgerischen Tätigkeit nachzugehen und ihre Kapazitäten nicht für andere, verwaltende Aufgaben einsetzen müssen. Die Gemeinschaft unter den Gläubigen innerhalb der Gemeinde ist vielen auch besonders wichtig. Hierbei wurde häufig auch die Jugendarbeit explizit erwähnt: Angebote vor allem für Jüngere zu schaffen und einen Raum (auch ganz pragmatisch im Sinne einer passenden Örtlichkeit) für Gruppenstunden oder andere gemeinschaftsstiftende Formate/Veranstaltungen zu schaffen wird von vielen als besonders notwendig angesehen.

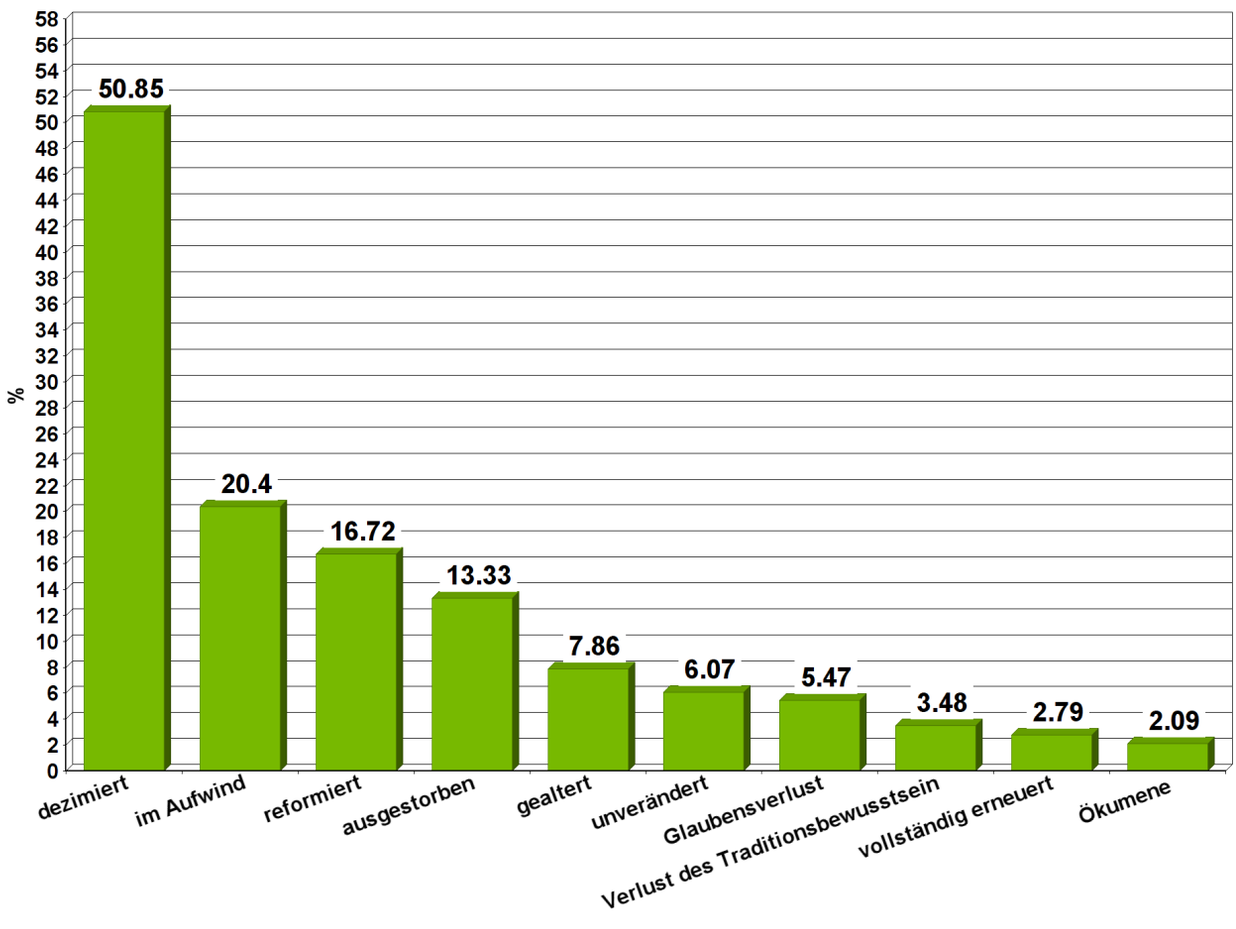


Frage 5:

Wie sehen Sie die Kirche in 10 Jahren?

Bei dieser Frage konnten wir sehr allgemein die Stimmungen auffangen, wie die Teilnehmenden auf die Zukunft blicken. So wurde deutlich, dass knapp die Hälfte (46%) kein gutes Bild von Kirche in 10 Jahren hat. 27% zeigten sich optimistisch. 21 % sind der Meinung, dass sich die Kirche bessere, wenn Veränderungen stattfinden.

Über die Hälfte der Teilnehmenden sind überzeugt, dass die Kirche in 10 Jahren kleiner sein wird und weniger Mitglieder haben wird. Dies wird aber nicht automatisch als etwas Schlechtes gesehen: Viele sind nehmen an, dass die Kirche in 10 Jahren auf kleine Kerngemeinden schrumpfen wird, die jedoch eine besonders enge Gemeinschaft an Gläubigen bilden wird. Über 20% sind überzeugt, dass sich die Kirche im Aufwind befinden wird. 16% rechnen damit, dass bis dahin Reformen stattgefunden haben werde. 13% gehen jedoch davon aus, dass die Kirche nicht mehr existieren wird.



Wie geht es weiter?

Die Ergebnisse der Umfrage wurden vom Arbeitskreis Aufbruchsstimmung im Rahmen der Diözesanversammlung des BDKJ Eichstätt im November vorgestellt. Mit dabei waren Bischof Gregor Maria Hanke, Amtschef Thomas Schäfers und weitere Vertreter aus den Hauptabteilungen des Bistum Eichstätts. Nachdem der Arbeitskreis Aufbruchsstimmung die Umfragen an Bischof Gregor Maria Hanke überreichte, tauschten sich die Anwesenden in einer Podiumsdiskussion über die Ergebnisse und die Auswirkungen auf die Zukunft aus.

Der Live-Stream zur Präsentation ist abrufbar unter: https://youtu.be/JoJO79TekVw

Bischof Gregor Maria Hanke versprach, die Ergebnisse der Umfrage zu beachten und in die Arbeit des Strategieprozesses miteinfließen zu lassen. Der Arbeitskreis Aufbruchsstimmung will in Zukunft an der Gestaltung des Strategieprozesses mitwirken. Ein weiteres Treffen mit Amtschef Thomas Schäfers ist bereits in Planung.

Danksagungen

Wir als „AK Aufbruchsstimmung“ des BDKJ Eichstätt bedanken uns ganz herzlich bei allen Katholik*innen des Bistums, die sich die Zeit genommen haben, an der Umfrage teilzunehmen. Die unerwartet große Anzahl an Teilnehmenden hat gezeigt, dass ein großes Mitteilungsbedürfnis auf Seiten der Gläubigen besteht. Die Antworten auf einige Fragen fielen aus wie zuvor erwartet, andere haben uns teilweise sehr überrascht. Nun liegt es an uns, tatsächlich „aufzubrechen“: Wir wissen jetzt, was die Menschen in unserer Diözese bewegt und in welchen Bereichen „Nachbesserungsbedarf“ besteht. Mit diesen Informationen können wir jetzt die Zukunft des Bistums aktiv mitgestalten und aktiv Änderungen anstoßen, Erneuerungen auf den Weg bringen und den Aufbruch gemeinsam wagen!

Zudem wollen wir uns bei der Pressestelle des Bistum Eichstätts für die Bereitstellung des YouTube-Kanals und die Berichterstattung danken.

Anhang

Anbei werden unterschiedliche Antworten zu den einzelnen Fragen gesammelt.

Wie kann man Menschen neu für die Kirche begeistern?

46 Jahre

Wenn Kirche von der gesamten Gesellschaft ernst genommen werden will und zugleich die Gesellschaft ernst nehmen, kommt sie gar nicht umher viele Traditionen und Grundsätze zu hinterfragen. Gemäß dem herrlichen Zitat (das wahlweise von Georg Bernhard Shaw oder Romano Guardini stammen soll); "**Traditionen sind wie Straßenlaternen, sie leuchten den Weg. Aber nur Betrunkene halten sich daran fest**"

14 Jahre

Wenn man Essen anbietet.

79 Jahre

Die kath. Kirche ist an einem sehr toten Punkt angelangt. Wenn man hier noch Menschen neu begeistern will, dann muss die Begeisterung und Veränderung von der Kirche kommen, nicht vom Kirchenvolk. Die Christen sind **müde und mutlos**.

34 Jahre

Evangelisation!

43 Jahre

1.) Christi Botschaft als Kern des Glaubens in den Mittelpunkt stellen!
2.) Abrücken von (klerikalen) Machtbestrebungen/ Karrierestreben hin zu wesentlich mehr Bescheidenheit => Abheben von Wirtschafts-Bossen
3.) Stärkere öffentliche (!) Positionierung zum Klimaschutz (unbequem werden - raus aus der Lauheit!) ebenso im Sonntagsschutz (wieder aufflammende Debatte derzeit) => Streitbarer werden, statt alleine KAB o. ä. Verbände vorausschicken, selbst auftreten!

39 Jahre

Das Evangelium verkünden und NICHT die Politik vertreten. Versuche, dem Zeitgeist nachzuhecheln, führen in die Sackgasse. Wir brauchen **keine 2. ev. Kirche**, sondern begeisterte Katholiken, die die Worte Jesu eins zu eins verkünden. Es geht um die **Freude**: Erlösung durch Jesus, Ausgießung Hl. Geist

70 Jahre

Durch Ehrlichkeit, Zulassung der Frauen zu allen Ämtern. **Keine Ausgrenzungen**. Segnung aller Lebensgemeinschaften. Zulassung wieder verheirateter Geschiedene zu den Sakramenten. Abschaffung des Pflichtzölibats. **Abschaffung der Machtstrukturen** innerhalb der Kirche. Bischofsamt nur auf Zeit, dann wieder zurück an die Basis. **Demut**, statt kleben am Amtssessel.

34 Jahre

- moderne Angebote für **Kinder und Jugendliche** (z. B. Ferienreisen, Sportangebote, Sprachkurse etc.)
- mehr **digitale** Präsenz, z. B. in Social Media

47 Jahre

Den Menschen vermitteln, was ihnen der Glaube bringt. Weniger auf theologischen Standpunkten beharren, stattdessen **praktische Seiten** aufzeigen. Die Bibel steckt voll guter Ratschläge. Beteiligung in der Gemeinde nicht als lästige Pflicht anerkennen, sondern mit Spaß tun. Weniger Bürokratie im Ehrenamt! **Weniger Theologie, mehr Lebenshilfe!**

76 Jahre

Evangelium lesen und mit anderen teilen, **leben!!!**

71 Jahre

Was von Herzen kommt, geht zum Herzen! Wenn der **Priester für Jesus brennt**, wird er die Menschen mit Jesu Evangelium erreichen und begeistern. Dann braucht es keine Events.

20 Jahre

Es braucht neue, **innovative Konzepte**. […] Menschen lassen sich neu begeistern, wenn nach außen hin deutlich wird, dass die Kirche bei den **Brennpunkten der Gesellschaft** hilft (z.B. Obdachlose).

50 Jahre

Jesus hat Neues gewagt. Auch die Kirche muss **Neues wagen.**

14 Jahre

Ich denke, mit der Gemeinschaft, die es in einer Kirche gibt, kann man Menschen begeistern. Vielleicht Aktionen, Ausflüge oder gemeinsame Gestaltung eines Gottesdienstes wären mal Vorschläge, die ich cool fänd.

58 Jahre

- **lebhaft gestaltete** Gottesdienste
- Gelegenheiten schaffen für **Engagement**, um Gutes zu tun
- Feste **feiern** (eine lachende und feiernde Kirche)

14 Jahre

Ich glaube nicht, dass man andere Leute neu für die Kirche begeistern kann.

61 Jahre

Kontaktpunkte schaffen - Kirchen nicht abschließen, sondern öffnen. Kirchen sind keine Museen, deren Inventar geschützt werden muss, sondern Orte der Ruhe, der Besinnung und der Begegnung mit Gott und mit Menschen.

82 Jahre

- Durch **Menschlichkeit**, persönliche Zuwendung, Barmherzigkeit, Verständnis für andere Meinungen ~ Vielfalt
- durch alte und moderne, rhythmische **Musik**
- ab und zu ein Witz **zum Lachen**, Humor

68 Jahre

Nur eine **arme und demütige** Kirche wird anziehend sein.

Wo hat Kirche Sie enttäuscht?

80 Jahre

Weil sie das Evangelium predigt, aber selbst **danach nicht lebt**. Damit ist die Institution gemeint, nicht einzelne Personen. **Gelder** von Kirchensteuern-Zahlern **verzocken**, pfui! Das ist abscheulich. Hat der heilige Geist diesen "Auserwählten" etwa in das Hirn gesch*** ?

71 Jahre

- Missbrauch
- Unbarmherzigkeit gegenüber gescheiterten Ehen
- eine **Sexualmoral**, die keine wissenschaftliche Grundlage hat
- aber auch oft **schreckliche Predigten**, und Formalismen

58 Jahre

[...] **Reformbewegungen** (II. Vatikanisches Konzil und Sydnode in Deutschland) wurden **abgewürgt**

16 Jahre

Ich finde es unfair, dass ich **als Mädchen keine Priesterin werden darf**. Junge begeistert Menschen werden ausgebremst.

52 Jahre

Die **Priester haben oft zu viele Aufgaben**. Sie können nicht so intensiv den Menschen Seelsorge leisten, wie sie es vielleicht möchten. Genauso fehlt ihnen Zeit besser und intensiver die Inhalte des Glaubens näher zu bringen.

84 Jahre

Gar nicht, die Gottesdienste sind ja kürzer als früher, gut für uns Senioren.

72 Jahre

Es gibt viele gute Beichtväter. Aber selbst die Besten sind eben Männer und das merkt "**Frau**"! Hat sich je ein Priester gefragt, wie es wäre, wenn er immer bei einer Frau beichten müsste?

70 Jahre

- **Missbrauchsskandal** und Umgang damit
- Umgang zu **wiederverheirateten Geschiedenen**
- Umgang mit **Homosexuellen** (Segnungsverbot)
- Klerikale **Hierarchie**, Laien haben zu wenig Mitspracherecht
- geringe Wertschätzung von **Frauen** (Zugang zu Weiheämtern)
- Umgang mit **Geld** (zu wenig für Bedürftige)

69 Jahre

- Wer ist die Kirche? Bestimmt nicht nur der Klerikus auf allen Ebenen. Enttäuschungen also auch im Laienbereich: **Wie gehen Katholiken miteinander um?**
- Natürlich auch der Umgang einiger Diözesen mit Geld (Spekulationen!) und Unter-der-Decke-Halten noch peinlicher Tatsachen.
- Zunehmend in Öffentlichkeit getragene Zerstrittenheit der Bischöfe (Bisch.-Konferenz); Intrigen in römischer Kurie

66 Jahre

Die Kirche "reitet" immer noch auf ihren **alten Prinzipien** herum. Das versteht heute niemand mehr, es wirkt abstoßend. [...]

58 Jahre

- Die noch immer nicht an moderner (=zeitgerechter und in die Zukunft schauende) **Ausbildung von Priestern**. Die Amtskirche muss verstehen, dass Team-Player und keine Vorbeter benötigt werden
- Die Kirchenleitung muss lernen, warum Gott den Menschen auch Ohren geschenkt hat. Hier ist noch zu stark der Mund im Vordergrund: **Dialog** geht in beide Richtungen.

66 Jahre

Die Kirche hat uns belogen, **bewertet Menschen**
- Gleichbehandlung Homosexueller fehlte
- **Missbrauchsskandale**: Aufarbeitung und Verfahren durch öffentliche Gerichte, keine von der Kirche. Prozesse, damit die Fehltritte nicht unter den Tisch fallen, keine Vertuschung
- **Veruntreuung von Finanzen**
- **Machtfragen**, Sexueller Missbrauch an Ordensfrauen und Kindern

54 Jahre

Beim "**Synodalen Weg**" in Deutschland, in dem man glaubt durch Mehrheitsentscheide sich dem Mainstream anpassen zu müssen, um kurzzeitig mehr Menschen in die Kirche zu bekommen.

30 Jahre

[...]- wenig bis kaum Mut, Finanzen großzügig für **neue evangelistische kreative Projekte** einzubringen.
- Dass die (deutsche) Kirche meint Symptombehandlungen wie dem Synodalen Weg behandeln zu müssen und das sie bereit ist auf oberflächliche Weise **Spaltung in Kauf zu nehmen**.
- Dass die Kirche gefühlt mehr und mehr **an Profil verliert** (was unterscheidet sie von einem Verein oder irgendeiner Institution?)

39 Jahre

Kaum Beichtgelegenheiten, **Abkehr von Traditionen**, **zu viel Reformeifer** --> es gibt bereits eine reformierte Kirche (evangelisch) und auch dort sind die Kirchen leer! Die Stellung des Priesters sollte nicht geschwächt werden. Z.B. Wortgottesdienstfeier sind (fast) gleichgestellt mit Eucharistiefeier und Laienprediger spielen Priester.

52 Jahre

[...] Stichpunkt **Ehrenamt**: Laienarbeit ist gewünscht, jedoch ist keine eigene Sichtweise gewünscht. [...] Manche Kleriker gehen mit uns [Frauen] um, als wären wir angestellte **Putz- und Service-Kräfte**. [...]

Warum gehen Sie in die Kirche?

64 Jahre

Pflege meiner **Beziehung zu Gott**

45 Jahre

Ausübung des persönlichen Glaubens in der **Gemeinschaft**! Aber: Eine eingestaubte **antiquare Messfeier** in dieser Form haut keinen mehr vom Hocker!

27 Jahre

[...] Wenn gerade keine Pandemie ist: weil mir **Glauben allein sehr schwer** fällt, und Gottesbegegnung für mich i.d.R. im Kontakt mit meinen Mitmenschen stattfindet. **Soziales Engagement** und Aktivismus ist für mich im gewissen Sinne auch Gottesdienst. [...] Die **Eucharistie** ist für mich persönlich deswegen auch vor allem in ihrer Funktion als Gemeinschaft bildendes Element wichtig.
Und das alles fehlt mir gerade ziemlich, das merke jetzt erst wieder daran, **wie ich heulend vor dem Computer sitze**.

23 Jahre

Weil ich glaube, dass ich dort Jesus Christus, insbesondere in der Feier der Hl. Eucharistie, **wahrhaftig begegnen** kann. Was kann es schöneres geben, als Gott selbst zu begegnen?

37 Jahre

Brauchtum im Dorf. Meine Kinder ministrieren. Aber gerne geht hier keiner.

22 Jahre

Ich gehe nicht oft in die Kirche, da man auch **ohne Kirche glauben** kann.

25 Jahre

Ich persönlich besuche Gottesdienste **sehr selten**, auch wenn mir mein Glaube sehr wichtig ist. Ich versuche die christlichen Werte wie Nächstenliebe zu leben und **bete für mich alleine**. Die zeremoniellen Abläufe erscheinen mir ebenso **nicht mehr aktuell**, wie das Frauenbild, das bei vielen Gottesdiensten vermittelt wird.

53 Jahre

Manchmal gibt sie mir dann doch noch was: **Gemeinschaft**, Zugehörigkeitsgefühl, Möglichkeiten **etwas zu bewirken**.

30 Jahre

- Weil es mir sinnvoll erscheint, dass Christus nur **eine Kirche wollte** und nicht tausende.
- Weil sie die **Sakramente** (allen voran Beichte und Eucharistie) hat.
- Weil die katholische Kirche wie keine andere die **internationale Vielfalt in Einheit** verkörpert.
- Weil sie eine Lehre hat und nicht mit der Zeit schwimmt.
- Und das entscheidende: weil ich glaube, dass Gott auch angesichts der Unzulänglichkeiten der Menschen innerhalb der Kirche **noch Großes mit ihr vor hat**.

58 Jahre

Ich gehe nicht in die Kirche. Ich gehe zum Gottesdienst. Von dieser Institution hab ich **kapituliert, weil ich glaube**.

22 Jahre

Ich gehe nur einmal im Jahr mit meinem Opa in die Kirche. Meine Werte sehe ich **nicht repräsentiert** in der Kirche.

69 Jahre

Ich musste feststellen, dass mir die Kirche in der Corona Zeit nicht gefehlt hat, wir haben uns immer bewusst **mit einer Kerze zum Sonntaggottesdienst** gesetzt und immer wo **Kinder und Jugendliche** die Messe mitgestaltet haben, ob ev. oder kath. war es besonders schön.

63 Jahre

Ich möchte eine **Verbindung mit Gott**, aber auch **Kontakt zur Pfarrgemeinde**, wobei ich die evangelische Gemeinde mit einschließe. Deshalb gehe ich auch in die **ev. Kirche** - die Trennung ist für mich ein großes Ärgernis

65 Jahre

Weil ich mich dort **beheimatet** fühle. Weil sie zu meinem Leben dazu gehört. Weil es ein Ort der **Gottesbegegnung** ist.

23 Jahre

Weil ich glaube, dass ich dort Jesus Christus, insbesondere in der Feier der Hl. Eucharistie, **wahrhaftig begegnen** kann. Was kann es schöneres geben, als Gott selbst zu begegnen?

37 Jahre

Diese Frage kann ich als über zwei Jahrzehnte in der Kirche aktiver Katholik, der auch Theologie studiert hat, im Moment nicht mehr so richtig beantworten, weil ich es ehrlich gesagt **selbst nicht weiß**.

41 Jahre

- Bekomme an Sonntagen **Impulse** für meine Woche.
- Ruhe (aber gern wieder Singen). Fühle mich wohl im **"Raum"** Kirche.
- Erhalte Antworten, ohne dass der Pfarrer meine Fragen kenne (-> auf mein Inneres hören) -> sind alle göttlich

73 Jahre

Weil ich an Gott glaube. Weil die Kirche der passende Ort ist, um **in Ruhe beten** zu können (außer es kommen die alten Weiber, diese Ratschkat'ln).

41 Jahre

Weil es eine **Pause** in meinem Leben abbildet, wo ich mich die Zeit gibt mich Fragen zu stellen, wie was mache ich eigentlich? **Ist es gut was ich mache?** Etc.

Was braucht Kirche vor Ort?

23 Jahre

Einen **normalen Pfarrer** und keinen der hinterm Mond lebt.

37 Jahre

Weltoffene Priester*innen, Fokus auf die realen Probleme der Menschen statt auf theologische Spitzfindigkeiten. Die **frohe Botschaft**, nicht der mahnende Zeigefinger sollte im Vordergrund stehen.

49 Jahre

Gute Priester, Gute Priesterinnen!
GEMEINSCHAFT

63 Jahre

- Viel mehr **Freiheiten und Individualität**; keine Einengung von "oben"
- Gemeinschaft, **Lockerheit** im Umgang mit den Menschen seitens der Seelsorgern, dass sie auf die Menschen zugehen
- Priester, die den Alltag in den Familien erkennen, Kontakt halten; Priester die **improvisieren und integrieren** können; die in Schule und Kiga sichtbar sind, die die Kinder mit Namen kennen, nahe am Leben und andern Familien sind

25 Jahre

[...]- "Handreichung" an **marginalisierte Menschen** (Gruppen, die sich nicht als Teil der Gemeinde sehen, bspw. Geflüchtete Christen & Nicht-Christen, arme Menschen, die sich schämen um Hilfe zu bitten etc.).
- Eine **moderne Jugendarbeit**, in der ein positives Bild vermittelt wird & Glaube nicht als etwas für "Ältere" gesehen wird.

69 Jahre

- **Mehr Kontakt** zu den Gemeindemitgliedern.
- **Neugestaltung** der Gottesdienste; diese müßten mehr von unserer **jungen Generation** gestaltet werden (man muß sie halt auch mal probieren lassen). Mit der meist monotonen Gottesdienstgestaltung (bisher) sprechen wir einen Großteil der Gläubigen nicht mehr an.

77 Jahre

[...] Frage: Warum machen Sie sich die Arbeit mit den Fragebögen? Die Amtskirche ist doch von oben gesteuert resistent gegenüber Reformen.

75 Jahre

Einen Priester für die **Pfarrei seine Familie** ist! Jesus hat mit seinen Jüngern Gottesdienst gestaltet - er hat mit ihnen aber auch gefeiert! Das menschliche Miteinander gehört auch zum Glauben. Pfarrer sein ist eine Berufung - kein Beruf!

89 Jahre

Kirche vor Ort braucht **AUFBRUCH**! Ablegen des klerikalen Dünkels! Die **Ideen der "lieben Gläubigen" ernst nehmen**, Vertrauen in die vielseitigen Fähigkeiten zur Mitgestaltung des Pfarreilebens annehmen, selbständig arbeiten lassen, intensive Kinder-und Jugendarbeit durch Gruppenpädagogen, die man anstellen muss! Diese sind wichtiger, als Verwalter des Geldes!

49 Jahre

- Keine "Versorgung" von außen mit realen oder digitalen Gottesdiensten sondern eine **für sich selbst sorgende Gemeinde** mit Verantwortungsübernahme aller.
- Danke an die Jugendverbände und den BDKJ, der hier **kritisch loyal** die Dinge forciert und begleitet, damit die Kirche eine Zukunft hat. Das wäre eigentlich die Aufgabe der Bistumsleitung.
- Mehr diakonische und **caritative Arbeit** für Notleidende statt Lobpreis und Gebet.
- Auch eine verständliche und **inklusive Sprache** wäre wichtig, die die Menschen verstehen und die klar und deutlich artikuliert, was Sache ist.

47 Jahre

Vor Ort werden **regionale und am Einzelfall orientierte Lösungen** benötigt, Entscheidungen aus Rom sind hierzu kontraproduktiv und gehen an den Problemen vor Ort vorbei. Dies führt nur zu einer weiteren Vertiefung der Risse zwischen Basis und Institution.

67 Jahre

- **neue Spiritualität** - Klösterlichkeit, Frömmigkeit - Einfachheit
- **Gleichstellung der Frau** in allem Funktionen und Ämtern. Wegen der Frauendiskriminierung "lebt" die Kirche in Todsünde gegen den Heiligen Geist!

41 Jahre

- Mehr **Begeisterung** / Lebendigkeit. Weniger Regulierungen/Bürokratie.
- **Gespräche** und Zuhören.
- **Vertrauen** in die Fähigkeiten der Einzelnen. - weniger : "also früher,..."

35 Jahre

- herzliche, freundliche, **motivierte Pfarrer**, die ein offenes Pfarrhaus haben, **nahe and den Menschen** in ihrer Gemeinde sind, wirkliches Interesse.
- Viel mehr für die **Kinder** z.B. Kinderkirche, Bibelstunde, Treffen für Austausch, viel mehr Interesse an Kindern. Sind Kinder nicht das wichtigste?

73 Jahre

- Mehr **SEEL-Sorger**.
- Gottesdienste MIT Jugendlichen und Kindern (Mitbeteiligung). Nicht nur einzelne Aktionen. [...]
- **Gespräche in der Öffentlichkeit** zwischen Pfarrer und Gemeindemitgliedern. Ein offenes Ohr für die Sorgen der Menschen.
- **Jugendliche**, dich sich auch bei der Pflege unserer Gotteshäuser beteiligen.

Wie sehen Sie die Kirche in 10 Jahren?

50 Jahre

Wenn sich die Haltung der Katholischen Kirche bei vielen Themen nicht ändert dann sehe ich keine Zukunft mehr. Auch ich hadere sehr mit der Einstellung der Katholischen Kirche und denke momentan auch oft über einen Austritt nach. Denn der Glaube an Gott und die Katholische Kirche haben mittlerweile nicht mehr viel gemeinsam. Man könnte auch sagen: Ich glaube an Gott, aber **nicht an die „Heilige“ Katholische Kirche**!

54 Jahre

Oh…je! Eine Kirche die nur von Reformgedanken getrieben ist, braucht niemand. Die Kirche als Institution muss, auch gegen allen Widerstand, **zu ihren Werten stehen**! Wie kann ein Kardinal aufgrund des Wunsches eines Muslimen sein Kreuz ablegen? Genau das ist unser Problem. Nur nicht auffallen, jedem nur keinen Anlass geben... **Hl. Kirche folgt dem Beispiel von Jesus! Seid mutig!**

36 Jahre

[...] So wie ich mir Gott vorstelle, schüttelt er wahrscheinlich nur traurig den Kopf darüber, was in der kath. Kirche so passiert! Oder wütend? **Liedtipp: Reinhard Mey "Ich glaube nicht"**

74 Jahre

Ich bete darum, dass die düsteren Prognosen nicht eintreffen! **Wir "Alten" vertrauen auf Euch Jugendliche!** Wir können nur noch beten. Ich hoffe so sehr, dass alle verheirateten Theologen, die sich berufen fühlen, zu Priestern geweiht werden können. Dann hätten wir in kürzester Zeit in Deutschland hundert (gute) Priester mehr.

58 Jahre

- Zerbröselt
- wenig geistliche Zentren (z.B. Klöster), die durch Gottesdienst und Gebet den Glauben weitertragen
- hoffentlich **viele Hauskirchen**

59 Jahre

Wenn die Kirche nicht einen Schritt vor und wir nicht einen Schritt zurück machen, dann schaut es düster aus. Kirche wird es immer geben. Das **"WIE" hängt von beiden Seiten ab**. Alles wird gut, aber nur zusammen!

49 Jahre

- gegen alle Prognosen im Wachstum
- in **neuer Evangelisation**
- neuer, vereinfachter Wahrheit
- Wahrnehmung des Geistes

23 Jahre

Sicherlich nicht von innen.

66 Jahre

Eine "Erneuerung" durch **Snyodalen Weg**, **Maria 2.0** sollte nicht erst in 10 Jahren stattfinden bzw. beendet sein - denn sonst wird es die "Kirche" in dieser Form nicht mehr existent sein. Der demographische Wandel macht gerade vor der "Kirche" keinen Halt.

27 Jahre

Kann ich nicht sagen. Ich weiß aktuell auch nicht, wo ich mich in dieser Kirche eigentlich sehe. Ich schwanke irgendwo **zwischen "austreten" und "in einen Orden eintreten"**.

61 Jahre

ohne Änderung leer

70 Jahre

O Weh.

37 Jahre

Wesentlich kleiner als heute. Die Konservativen beschwören immer wieder die Spaltung der Kirche, wenn es zu Reformen käme, merken aber nicht, dass diese bereits im Gange ist: **Viele Menschen, die teils seit Jahrzehnten aktiv sind, verlassen die Kirche.**

72 Jahre

- wenn nicht Frauen in Weiheämtern zur Selbstverständlichkeit werden
- wenn die menschliche Sexualität nicht als wunderbarer Teil der Schöpfung geschätzt wird
- wenn sie an Dogmen festhält, die mit Jesu' Botschaft nichts zu tun haben

... dann sehe ich sie in 10 Jahren **überhaupt nicht mehr**.

47 Jahre

Es gibt zwei Szenarien.
Das erste: Die Institution Kirche macht weiter wie bisher, dann braucht niemand mehr diese und dies bedeutet **das Ende von Kirche**.
Das zweite: Es kommen **endlich Reformen** und zwar ernsthafte, dann kann auch Kirche im 21. Jahrhundert eine feste Größe im gesellschaftlichen Kontext darstellen.

37 Jahre

Ich befürchte, dass der (christliche) kath. Glaube noch weniger sichtbar ist und **weniger Alltagsverwurzelung** hat wie heute und noch weniger Gläubige. Ich hoffe, dass der **synodale Weg Erfolg** hat und die Kirche von unten, aus dem Volk, wieder aufsteht, neue Wege geht und authentisch wird.